Orchideen Kurier

Ausgabe März/Apr. 2/10

Vereinsblatt der Österreichischen Orchideengesellschaft

Ein Spaziergang durch die Rothschild-Gewächshäuser

Orchideenzeichnungen von Erich Nelson

Außerdem:
Pflanzenporträt
Microchilus paleaceus
Coeloglossum viride
Cirrhopetalum Elizabeth Anne
Kulturtipps, Termine
und mehr

Titel: Masdevallia Tuakau Candy von Johann Schneller

©Österreichische Orchideengesellschaft; www.orchideen.at/ oder www.orchidee.zeitreise.at

ZU DIESER AUSGABE

Liebe Leser!
Nachdem in unserer letzen Ausgabe die Vorstellung von tropischen Orchideen ein wenig zu kurz gekommen ist, haben wir dieses Heft voll mit Porträts verschiedener Arten und Hybriden, auf die ihre Pfleger besonders stolz sein können. Vielen Dank an alle, die uns ihre Erfahrungsberichte zukommen haben lassen und so mithelfen, dass der Orchideenkurier noch bunter und vielfältiger wird. Und bald ist es ja auch wieder draußen bunt und vielfältig! Bis dahin können Sie mit uns eine Zeitreise in die Gewächshäuser der Familie Rothschild antreten oder sich an den wunderschönen Orchideenzeichnungen von Erich Nelson erfreuen wie an der Ophrys argolica links.
Die Redaktion

LESERBRIEF

Liebe Redaktion!
Ich habe in einer Blumenhandlung über sog. „Klimavasen für Orchideen" gehört. Wissen Sie, ob diese sinnvoll sind und wo man in Österreich solche Vasen bekommt?
Mit freundlichen Grüßen Lisl Seisenbacher

Sehr geehrte Frau Seisenbacher!
Bei diesen „Klimavasen" handelt es sich um ein patentiertes Produkt einer Schweizer Firma, das die Orchideenpflege von Phalaenopsis erleichtern soll. Die Glasbehälter sind oben nach innen „eingerollt", so dass nur eine kleine Öffnung frei bleibt, auf der die Blätter der Pflanze ruhen sollen. Die Wurzeln soll man dann von jeglichem Substrat befreit in die Vase verfrachten. Einzig ein kleines Stück Holzkohle soll da mit hinein. Laut Anleitung füllt man das Gefäß 2 cm mit Wasser und lässt das dann verdunsten. Man füllt nach, wenn es völlig verschwunden ist. Angeblich wachsen die Pflanzen da besser als bei einer Kultur im Topf und Substrat.
Obwohl es sicher auch Leute gibt, die mit dieser Methode Erfolg haben und die Gefäße auch recht formschön sind, würden wir niemandem empfehlen, seine Phalaenopsis in so etwas dauerhaft zu kultivieren. In einem guten Substrat in einem durchsichtigen Topf bei regelmäßigem ausgiebigen Wässern und Abtrocknen wird man sicher weniger Schwierigkeiten mit seinen Pflanzen haben. Neben dem Problem der stehenden Luft in der Vase fürchten wir vor allem, dass bei dauerndem Verdunsten und Nachfüllen des Wassers nicht nur das Glas bald mit Kalkrändern bedeckt sein wird, auch die Wurzeln werden hier nach meiner persönlichen Einschätzung bald „versalzen" und leiden.
Die Redaktion

ÖSTERR. ORCHIDEEN-GESELLSCHAFT

PRÄSIDENT
Kurt Opitz, 2604 Theresienfeld, Birkeng. 2, kurtopitz@gmx.at, Tel./Fax: 02622/713 69.

VIZEPRÄSIDENTEN
Dr. Hubert Mayr, 07252/441 29, mayrhubert@aon.at; Heinz Mik, 01/203 34 97, heinz.mik@gmail.com; DI Erich Wildburger, 0664/50 47 482 erich@wildburger.com

SCHRIFTFÜHRER/KASSIER/ MITGLIEDERSERVICE
Erika Tabojer, Birkeng. 3, 2601 Sollenau, Tel. & Fax: 02628/472 09, E-Mail: orchidee@air-line.at

SONSTIGE KONTAKTE: MITGLIEDERSERVICE WIEN
Monika Ahl, Maschlgasse 28, 1220 Wien, Tel.: 01/282 55 68, Fax: 01/282 55 68-15, E-Mail: service.ahl@inode.at

REDAKTION OK
Thomas Seidl, Geblergasse 82/3, 1170 Wien, Tel.: 01/974 28 27
ORCHIDEENKURIER@GMX.AT

Weitere Kontaktadressen finden Sie ab Seite 22 und auf
WWW.ORCHIDEEN.AT

Redaktionsschluss für Heft 3/10:
1. April 10

KLEINANZEIGEN

Mitglieder der ÖOG dürfen hier gratis Kleinanzeigen schalten!

Nachzuchten diverser tropischer Orchideen in Bechern bzw. Gläsern, z. B.: Dendrobium chrysotoxum var. oculatum, Encyclia phoenicea, Galeandra lacustris, Gongora quinquenervis, Lycaste cochleata, L. skinneri, Mystacidium venosum, Oncidium hians, Sarcochilus hartmannii, Sedirea japonica, Stanhopea nigripes und andere.
Lotte und Thomas Ederer
www.orchideenvermehrung.at.

©Österreichische Orchideengesellschaft, download unter www.biologiezentrum.at

Die einstigen Rothschild-Gärten auf der Hohen Warte in Wien

2. Teil: Pflanzenbestand und Rundgang durch die Gärten

Als Fortsetzung des historischen Beitrags über die Rothschild-Gärten (OK 2010/1) laden **MATTHIAS SVOJTKA & WERNER BLAHSL** jetzt zu einer Wanderung durch Garten und Glashäuser ein und werfen einen näheren Blick auf den Pflanzenbestand, natürlich inklusive der berühmten Orchideen-Sammlung.

„Diese Anlagen sind außerordentlich sehenswert..., die Glashäuser gehören zu den hervorragendsten Europas. Die Obsttreibereien, die Kulturen von schönblühenden und dekorativ wirkenden tropischen und subtropischen Gewächsen sind dort in einer seltenen Vollkommenheit zu sehen und es war für jeden Besucher ein Genuß, die Schönheit der Pflanzen sowohl, als auch die gefällige Anordnung der Gewächse auf sich einwirken zu lassen. Besonders hervorzuheben wäre das Haus mit der prächtigen Bougainvillea, die Häuser mit blühenden Orchideen, ferner die schönen Arazeen, Kakteen, Cineraria, Primeln und Calceolarien. In den Anlagen um die Glashäuser fand der Gartenfreund viel Freude an den Einzelgehölzen und schönen Koniferen. Jeder der Besucher schied von dieser herrlichen Gartenschöpfung mit dem Gefühle vollster Befriedigung."

Mit diesen anerkennenden Worten beschrieben die Teilnehmer des 8. Landwirtschaftlichen Kongresses in Wien im Mai 1907 ihre Exkursion in die Rothschild'schen Gärten auf der Hohen Warte in Wien, eine ehemals europaweit für ihre Schönheit bekannte Garten- und Gewächshausanlage. Mehr als hundert Jahre später wollen wir nochmals durch die längst vergangene Pracht gehen und staunend schauen, geleitet von einer einstigen Augenzeugin, Antonio Tandardini's marmorner Venusfigur, die bis heute in den Blumengärten Hirschstetten erhalten geblieben ist.

Nach Erlegung der Eintrittsgebühr von 1 Krone – gar nicht so wenig, die jungen Juristen unter uns verdienen gerade einmal 70 Kronen im Monat – passieren wir den Eingang zu den Rothschildgärten in der Geweygasse Nr. 6. Feiner, strahlend weißer Kies knirscht unter den Füßen, wie er in Wien sonst nirgends zu sehen ist. Gleich rechts lie-

Warmhausgruppe (aus Kronfeld 1912)

©Naturwissenschaftl. Verein für Kärnten, Download unter www.biologiezentrum.at/ oder www.biologiezentrum.at

Schauhaus, Orchideengruppe (aus Kronfeld 1912)

Kultur von Dendrobium dalhousieanum (= D. pulchellum) (aus Kronfeld 1912)

gen jetzt die großen Obst- und Gemüsetreibhäuser, das glasgedeckte Verbindungshaus ist vollständig mit Wein berankt, in den Ecken stehen fruchtbehangene Feigenbäume. Reife Kirschen, Erdbeeren in Töpfen, Pfirsiche, Zwetschken, Nektarinen sowie halbreife Ananas machen einen sehr einladenden Eindruck, sind aber leider nur hinter Glas zu bewundern. Gurken und Melonen reifen in Mengen heran. In den Rothschild-Gärten herrscht zu Weihnachten die Obstblüte, von Ende März an liefern die Glashäuser täglich köstlich frisches Obst.

Die ersten vier Glashäuser verlassend, kommen wir nun in den Formobstgarten, in dem deutlich wird, was die Kunst des Obstschnittes vermag. Da sind Apfel- und Birnbäume in allen nur denkbaren Formen, Spiralen, Vasen, Pyramiden und Spindeln. Der Rundweg führt nun an einigen großen Bassins mit Wasserpflanzen vorbei, darunter Nymphaea (Seerose), Typha (Rohrkolben), Alisma (Froschlöffel) und Butomus (Schwanenblume). Weiter entlang des Weges finden sich Rabatten mit diversen Gartenpflanzen: Iris, Delphinium, Papaver, Campanula, Digitalis, Polemonium, Dianthus, Aquilegia, Scabiosa, Mentha, Paeonia, Centaurea und Phlox, um nur einige zu nennen, dazwischen Sedum, Sempervivum und Efeu. Vorbei an einem Glashaus mit einer ungewöhnlich großen Bougainvillea glabra – ihr Stamm ist schenkeldick und die mit rosa Blüten überreich geschmückten Äste überspannen das ganze Gewächshaus – gelangen wir nun in einen weiteren Komplex von mehr als 10 Glashäusern, die Blumentreiberei.

Hier sehen wir zunächst getriebene Rosen, Azaleen, Flieder, verschiedene Rhododendron-Arten, Spiraea, Lilien, Vergissmeinnicht sowie Hortensien in allen Farbtönen zwischen Rosa, Weiß und Blau. Im großen Warmhaus finden sich diverse Aronstabgewächse (Araceae), Palmen, Farne und Palmfarne; am Glasdach wächst die reichblütige Begonia corallina „Herzogin von Portland" entlang. Im anschließenden „Springbrunnenhaus" betrachten wir durch große Scheiben hindurch ein ungemein schönes Arrangement von blühenden Azaleen, Rhododendron, Ginster, Fingerhut und Rehmannia-Arten. Durch eine große Tür gelangt man nun in das „Teppichhaus", das während der Dauer der Besuchstage

Kultur von Cattleya mendelii und C. mossiae in den Rothschild-Gärten (aus Kronfeld 1912)

von Mitte April bis Mitte Juni drei- bis viermal neu bepflanzt wird. Die Mitte beherrscht eine imposante Phoenix-Palme, die restliche teppichartige Bepflanzung ist dem Geschmack der Gartenkünstler frei überlassen. Im Moment sehen wir ein Meer aus blauen Vergissmeinnicht und Rosen in allen Farben, dunkle Azaleen und hohe Lilien flankieren das Arrangement; die Wände des Glashauses sind mit einem Spalier gezogener Camelien verkleidet.

Das Teppichhaus verlassend, kommen wir nun in den eigentlich Park der Rothschild-Gärten, der nach englischem Geschmack mit zwangloser Vornehmheit angelegt ist. Zwischen erlesenen Koniferen, Laubgehölzen und Sträuchergruppen stehen Tulpen, Narzissen, Lilien und Iris eingestreut. Auf einer großen, sorgfältig behandelten Rasenfläche in der Gartenmitte zeigen sich diverse Tiere, Möwen, bunte Mandarinenten, schwarze und weiße Schwäne und Reiher. Nahe einer Felsengruppe sehen wir einen Trupp Murmeltiere, die zutraulich „Männchen machen". In einem Gehege lebt ein zahmer Rehbock. Links auf der Anhöhe der Rasenfläche steht die Villa „Adler" des Freiherrn von Rothschild mit Terrassen, Treppen und Erkern, von wo aus sich das gesamte Panorama vom nahen Kahlenberg über die Heiligenstädter Pfarrkirche bis hin zum Stephansdom dem Rundblick darbietet.

Aus dem freien Park gelangen wir nun in einen weiteren Komplex von sieben Warmhäusern. Im Mittelhaus stehen stattliche Exemplare verschiedener Palmen, hier leben auch zwei Aras und diverse exotische Fische in Aquarien. In den benachbarten Häusern sind Kulturen verschiedener tropischer Pflanzen zu bewundern, darunter Croton, Aralia, Sanchezia, Peperomia, Aphelandra, Dieffenbachia, Episcia, Chlorophytum, Nidularium, Dracaena und diverse Erica-Arten. Hier begegnet uns auch die erste Orchidee: die klimmende Vanilla aromatica. Besonders schön und beeindruckend sind auch die Riesenblüten der Aristolochia gigas var. sturtevantii. Diversen Nelken-, Kakteen- und Bromelien-Arten ist jeweils ein eigenes Glashaus gewidmet. Wieder im Freien, sehen wir eine Felsenpartie mit verschiedenen Alpenpflanzen und kommen auch am Haus des Garteninspektors vorbei; an der Außenwand sind neben einem Stammquerschnitt

Oncidium ampliatum, stumme Zeugen einer alten Sammlung

Neomoorea irrorata (syn N. wallisii), inzwischen eine unbezahlbare Riesenpflanze, noch von den Rothschilds

Farb-Ansichtskarte (um 1910), ein Schauhaus der Rothschild-Gärten

die schönsten blühenden Exemplare für die Ausstellung im Schauhaus zusammengestellt. Die überaus reiche Sammlung an Orchideen, die jetzt, knapp nach 1900, gar nicht einfach und preisgünstig zu erhalten sind und für die zahlreiche „Orchideenjäger" in den Tropen ihr Leben lassen mussten, ist symbolisch der sprechendste Beweis für den großen finanziellen Aufwand, den die Familie Rothschild für ihren so ästhetischen und schönen Garten trägt.

Man erzählt sich, dass der Betrieb der Gärten 500.000 Kronen pro Jahr kosten würde. Nach dem Verlassen der Schauhäuser ist auch unser Rundgang durch die Rothschild-Gärten zu Ende, wir befinden uns wieder am Ausgangspunkt Geweygasse Nr. 6. Am Ausgang können wir noch farbig gedruckte Ansichtskarten als Erinnerung an diesen herrlichen botanischen Spaziergang erwerben.

Heute, im 21. Jahrhundert, können wir uns wohl dennoch nur schwer vorstellen, welchen Eindruck diese Blumenpracht auf die Menschen gemacht haben mag. Es handelte sich ja schließlich um eine Zeit ohne Fernsehen, farbenprächtige Naturdokumentationen, Kino und Internet. Der private Besitz von Orchideen, und sei es nur einer Phalaenopsis, war praktisch unerschwinglich.

Der beschriebene Rundgang ist nach den wenigen verfügbaren Quellen rekonstruiert, die auch genauere Angaben zum Pflanzenbestand machen (Breitschwerdt 1905b; Rimann 1904; Kronfeld 1912; zur Literatur siehe OK 2010/1). Ein komplettes „Inventar" des Orchideenbestandes der Rothschild-Gärten existiert heute leider nicht mehr, einige Pflanzen aus dem historischen Bestand finden sich heute noch in Wien in den Blumengärten Hirschstetten (siehe Fotos links und oben). ❍

Antonio Tandardinis (1829–1879) Venusfigur (heute in den Blumengärten Hirschstetten)

Große Cattleyenstöcke (vorwiegend aus Aufsammlungen aus Kolumbien) und alte Hybriden (ca. 100 Jahre alt)

Schomburgkia spec., Überbleibsel der vielen Mittel- und Südamerika-Aufsammlungen

Von Rhyncholaelia glauca (Foto) und Rh. digbyana sind große alte Pflanzen vorhanden

des Mammutbaums auch Baumauswüchse in Form eines verwunschenen Frauenkopfs und eines Hirsches mit schaufelartigem Geweih angebracht.

Der Rundgang führt nun schlussendlich in die letzte Gruppe von 11 Gewächshäusern, die so genannten Schauhäuser, und damit auch zu den berühmten Rothschild-Orchideen. Im ersten Schauhaus sind Azaleen, Rhododendren, Flieder und Chrysanthemum-Arten geschmackvoll arrangiert. Zwischen Palmen steht inmitten einer Gruppe tropischer Pflanzen eine Frauenfigur, Tantardini's Venus aus Carrara-Marmor, die, „wie um zu baden, soeben hinabzusteigen scheint".

Im folgenden Glashaus sehen wir die Nachbildung einer japanischen Ideallandschaft mit zahlreichen Bonsai-Bäumchen, einer Quelle und einem Wasserlauf. Von einem Korridor aus wird eine reichhaltige Tropengruppe aus verschiedenen Anthurium-Arten sichtbar, vom Glasdach hängen riesige Kannenpflanzen (Nepenthes) herab. Und jetzt, endlich, wandern wir durch die Orchideenhäuser. Die Pflanzen sind hinter großen Glasscheiben treppenartig aufgestellt, um sie bequem betrachten zu können und sie gleichzeitig vor schädlichem Luftzug und Berührungen zu schützen. Wir sehen Cattleya mendelii, C. warneri und C. mossiae. Dann Dendrobium moschatum, D. dalhousieanum (= pulchellum), Bulbophyllum lobbii, Oncidium papilio, Vanda teres, den Laelia-Hybriden „Mozart", Odontoglossum alexandrae, O. crispum, O. grande (= Rossioglossum grande), Coelogyne dayana und Masdevallia lindeni (= coccinea). Daneben noch verschiedenste Arten der Gattungen Miltonia, Brassavola, Anguloa, Cymbidium, Phajus, Phalaenopsis, Laelia und Oncidium.

Aus den weiteren, für die Besucher nicht zugänglichen Orchideenglashäusern werden immer

©Österreichische Orchideengesellschaft, download www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

Seltenheiten in Kultur Spezial

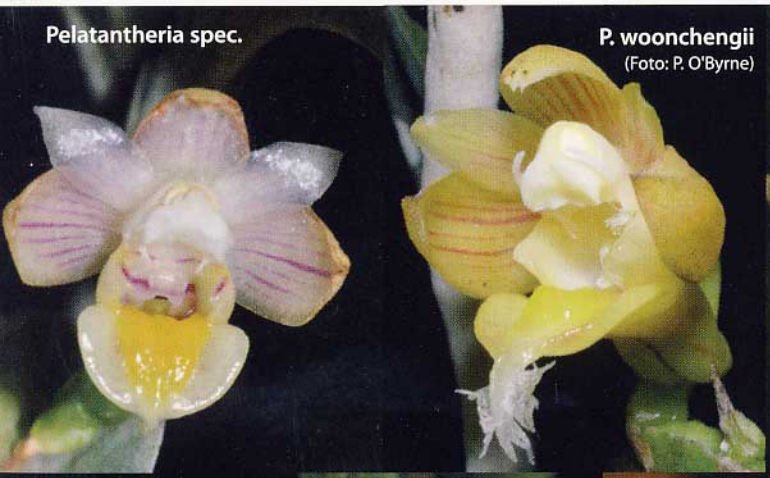
Pelatantheria spec. und Xylobium spec.

In unserer letzten Ausgabe erreichte uns ein Leserbrief mit der Bitte um Identifikation zweier Pflanzen, was wir dank Ihnen, liebe Leser, auch prompt machen konnten. Nachdem es sich bei beiden um Vertreter von Gattungen handelt, die nicht gerade häufig in Kultur anzutreffen sind, möchten wir sie Ihnen gleich in unserer Serie „Seltenheiten in Kultur" vorstellen.

Eine 100%ige Identifikation der Pflanzen kann von uns anhand der Fotos nicht vorgenommen werden. So stellen wir Ihnen die unbekannten Pflanzen mit Vorschlägen gegenüber. Zumindest bei der Zuordnung der Gattungen sind wir uns sicher. Ein besonderer Dank an Rudolf Jenny von der Schweizerischen Orchideenstiftung, der die erste Pflanze als Pelatantheria spec. identifizieren konnte und vermutet, dass es sich hier um Pelatantheria woonchengii handelt. Bei der zweiten Pflanze handelt es sich um ein Xylobium.

Pelatantheria spec.

Die monopodiale Gattung Pelatantheria aus Südostasien wurde schon 1896 von Henry Nicholas Ridley mit der Beschreibung der Typusart Pelatantheria cristata eingeführt. Die sieben Arten kommen in ganz Südostasien, Indonesien und China vor, wachsen epiphytisch oder lithophytisch. Gemeinsam ist ihnen der lang gestreckte, kletternde Habitus mit oft auch verzweigtem Stamm, an dem kurze, fleischige Blätter und über die ganze Länge auch Wurzeln sitzen. Die Blüten sind klein, so um 1 cm, sehr schön gefärbt und duften meist, wie zum Beispiel die vorgeschlagene Art Pelatantheria woonchengii aus Thailand, Malaysia und Vietnam, die dort in warmen Gegenden wächst und stark nach Vanille duftet. Mögliche Alternativen wären P. ctenoglossum oder oder P. bicuspidata. die ähnlich aussehen.



Pelatantheria spec.

P. woonchengii (Foto: P. O'Byrne)

P. spec.

Pelatantheria ctenoglossum (Foto: P. O'Byrne)

©Österreichische Orchideengesellschaft; www.biologiezentrum.at

Xylobium spec. aus der Sammlung von Hans Seidl

Xylobium spec.

Die zweite hier vorgestellte Art stammt von der anderen Seite der Welt, aus Südamerika. Lindley beschrieb dort 1825 die Gattung Xylobium, deren 30 Arten von Mexiko bis Brasilien verbreitet sind. Die Pflanzen sind nahe mit Maxillaria verwandt und in Kultur nicht wirklich häufig anzutreffen, was vor allem der meist unscheinbaren Blütenfarbe zuzuschreiben ist. Die Kulturansprüche der Pflanzen sind denen von Lycasten ähnlich, sie kommen aber meist aus sehr feuchten Gebieten, wo sie epiphytisch, manchmal auch lithophytisch wachsen.

Eine mögliche Art wäre das gelbblühende Xylobium subintegrum. Es wurde 1944 von Charles Schweinfurth beschrieben. Man findet diese Art im südlichen Ecuador und nördlichen Peru, wo sie in nassen Bergwäldern in Höhen von ca. 1800 m wächst – also eine eher kühl zu haltende epiphytische Art. Die Blütezeit wird mit Spätwinter angegeben.

Auch gelbblütig ist die kleinere und noch kühler zu kultivierende Art Xylobium bractescens, die aus derselben Gegend stammt.

Auch wenn eine genaue Bestimmung an dieser Stelle nicht möglich ist, so hoffen wir doch, mit der Gattungsbestimmung ein wenig weitergeholfen zu haben. Die Bilder stammen aus der Internetdatenbank der Schweizer Orchideenstiftung, orchid.unibas.ch

Xylobium subintegrum
(Foto: K.Senghas)

Xylobium bractescens
(Foto: K. Senghas)

www.orchideen.at oder www.biologiezentrum.at

Einzelblüten, Vorderansicht (Foto: R. Hromniak)

Links Blütenstand, unten Gesamtansicht der Pflanze, die man nicht sofort für eine Orchidee halten würde (Foto: M. Speckmaier, bearbeitet von R. Hromniak)

©Österreichische Orchideengesellschaft; download unter www.orchideen-gesellschaft.at

Nachrichten aus dem Botanischen Garten der Universität Wien

Microchilus paleaceus (Schltr.) Omerod

MANFRED SPECKMAIER stellt in dieser Serie wieder eine Pflanze aus der Sammlung des botanischen Gartens vor, die auf den ersten Blick gar nicht wie eine Orchidee aussieht.

Wie bei dem Artikel über Dipodium paludosum kann auch dieser mit folgenden Worten begonnen werden: „Wer zum ersten Mal einem Microchilus paleaceus oder einer der anderen Arten dieser Gattung gegenübersteht, kommt bei deren Anblick leicht ins Grübeln ...“ – und zwar nicht, welcher Orchideengattung diese Pflanze zuzurechnen ist, sondern, ob es sich überhaupt um eine Orchidee handelt. Vom Wuchs her sehen die Pflanze nämlich einigen Commelinaceae (Tradescantiengewächse), wie etwa Arten der Gattung Dichorisandra, äußerst ähnlich. Ganz besonders wenn man sie auf dem Boden meist recht dichter und dunkler Regen- oder Nebelwälder findet, auf denen solche Commelinaceae ebenfalls häufig vorkommen. Blühen die Pflanzen, was bei Funden in der Wildnis ja meist ein eher seltener Glücksfall ist, dann erkennt man zwar sofort, dass es keine Commelinaceae ist, aber auch nicht gleich, dass es sich dabei um eine Orchidee handelt. Die Blüten sind nämlich oft sehr röhrenförmig, sodass von den Blütensegmenten meist nur die Lippe auf den ersten Blick zu sehen ist.

Die Pflanzen von Microchilus paleaceus sind recht robust und können ca. 40 cm, mit Blütenstand auch 1 m hoch werden. Die Sprosse wachsen zwar aufrecht, neigen sich aber mit dem Wachstum, sodass die Spitze die vertikale Haltung immer nachkorrigieren muss, während der basale Teil des Sprosses immer weiter dem Substrat aufliegt. An den Stellen, wo die Nodien das Substrat berühren, erscheinen meist wenige dicke und filzig behaarte Wurzeln, die nur wenig tief in den lockeren Waldboden einwachsen. In der Regel kann man die Pflanzen fast einfach so vom Waldboden wegheben. Ihre Wurzeln wachsen nämlich horizontal durch die vermodernde Laubschicht, aus der auch die meisten Nährstoffe zu holen sind.

Aus dem Naturstandort leitet sich auch die Kultur ab. Die Pflanzen vertragen z. B. kein direktes Sonnenlicht. Das Laub verbrennt zwar nicht gleich, sobald mal etwas Sonne ohne große Überhitzung der Blattoberfläche darauf scheint, aber die Blätter werden schnell fahl graugrün und schlaff. Wenn die Pflanze genug Wasser hat, entsteht jedoch dadurch kein Schaden und die Blätter sehen innerhalb weniger Stunden wieder so aus wie zuvor. Die Microchilus-Arten sollten jedoch an einem Ort im Gewächshaus ganz ohne Sonne gehalten werden. Diese Forderung kommt einem meist sehr entgegen, denn so können Standorte im Gewächshaus genutzt werden, die für viele andere Orchideen schon zu dunkel sind. Die Pflanzen eigenen sich sogar auch für die Kultur an Nordfenstern von Wohnräumen. Obwohl die Pflanzen am Standort in einer sehr feuchten Atmosphäre wachsen, tolerieren sie auch das Wohnraumklima, wenn dieses nicht zu trocken ist.

Als Substrat wählt man je nach Gießgewohnheit eine kalkfreie Lauberde oder ein Jungpflanzensubstrat, wie es in Holland zur Anzucht vieler Orchideensämlinge verwendet wird. Dieses enthält meist feine Pinienrinde, Torf, gemahlene Kokosfaser, Perlite, graue Schaumgummischnitzel (Oxygrow), Sphagnum, Glimmer und Sand. Wichtig ist, dass das Substrat locker bleibt und nicht versackt. Andernfalls verrotten sonst die wenigen Wurzeln, was sich an der Pflanze erst wie ein Vertrocknen manifestiert, da das Laub schlaff wird. Der Grund dafür ist aber, dass sie trotz feuchten Substrats ohne funktionierende Wurzeln kein Wasser mehr aufnehmen kann und somit oberirdisch tatsächlich vertrocknet, während das Substrat überfeucht ist. In solchen Fällen hat es sich bewährt, die Pflanzen sofort in ein neues Substrat umzutopfen und alles zusammen in einen Beutel mit ZIP-Verschluss zu stellen in dem man das Substrat durch Besprühen leicht feucht hält, bis wieder neue Wurzeln erscheinen. Dabei genügt es, wenn man die Pflanzen etwa mit einer Drahtklammer dem Substrat fest auflegt, denn die Sprosse sind grün und sollten von daher nicht eingegraben werden. Microchilus-Arten sind für Erdorchideen sehr einfach in der Kultur. Da sie zu

keiner Zeit einziehen, muss man auch nicht bangen, ob man in der Ruhephase nun zu wenig oder zu viel gießt. Da sie auch nicht aus einer basalen Blattrosette bestehen, wie so manch andere Spirantheae, kann eine Fäulnis meist ohne den Verlust der ganzen Pflanze aufgefangen werden. Weiterhin sind die Pflanzen sehr blühwillig. Einmal im Jahr erscheinen die endständigen Infloreszenzen, die während des Erblühens noch weiterwachsen. Die Blüten stehen im oberen Teil des Blütenstandes dicht gedrängt. Meistens sind sie mehr oder minder spiralig angeordnet, können aber auch zu einer Seite hin gewendet sein, wenn das Licht nur von dort kommt. Die Blüten öffnen sich von unten nach oben, wobei immer ein Kranz von mehreren Schichten gleichzeitig geöffneter Blüten besteht. Die Sepalen sind außen olivgrün und fein behaart, innen jedoch glatt. Die Petalen sind vor allem vorne weiß, glatt und ragen mit hochgebogenen Spitzen über die Sepalen hinaus. Das auffälligste Blütensegment ist die vorne in zwei spitzen Fortsätzen auslaufende Lippe, die durch das Zurückschlagen der Spitze entstehen. Die Lippe vergrößert sich während des Öffnungsvorganges teils durch das Entfalten und teils durch fortschreitendes Wachstum. Sie trägt einen sackartigen, etwas abgeflachten, nahezu gleichlangen Sporn, der von den Brakteen gänzlich verdeckt wird. Die ca. 2 cm langen weißlich-grünen Brakteen verdecken die annähernd vertikal angeordneten Knospen fast vollständig. Sobald die Blüten sich zu öffnen beginnen, nehmen sie eine horizontale Haltung an und stehen seitlich aus den Brakteen hervor. Im Verblühen werden Blüte und Braktee schließlich braun, wodurch sich eine gewisse Dreifarbigkeit des Blütenstandes (siehe Bilder) ergibt. Auch wenn die Einzelblüte mit ihren ca. 1,2 cm Länge (inkl. Sporn) und der röhrigen Gestalt nicht gerade aufsehenerregend ist und der ganze Blütenstand auch nur in den Farben Weiß, Grün und Braun erscheint, so wirken die blühenden Pflanzen als Ganzes sehr elegant. Selbst ohne Blüten sind die Blattwirbel mit ihrer unterschiedlich grünen Fleckung recht ornamental. Bei guter Kultur können die Pflanzen auch zu beachtlichen Horsten heranwachsen. Bei ausreichend hohen Temperaturen (> 15°C) eignen sie sich auch zur Begrünung des Gewächshausbodens, etwa unter den Tischen.

Microchilus paleaceus war lange Zeit als Erythrodes paleacea (Schltr.) Ames (Basionym. Physurus paleaceus Schltr.) bekannt und somit eine Art einer pantropischen Gattung, die vor allem in Asien noch eine große Zahl an Vertretern aufweist. Neuere genetische Erkenntnisse jedoch veranlassten OMEROD 2002, die neuweltlichen Arten in die Gattung Microchilus zu überführen, da die Verwandtschaft zur asiatischen Sippe nicht so groß ist, wie es die Morphologie der Pflanzen und Blüten vermuten ließ. Microchilus umfasst nach dieser Umkombination nun ca. 45 Arten aus den amerikanischen Tropen. Ihre Verbreitung reicht von den Karibischen Inseln und Mexico bis an die Region der Iguazu-Fälle im Süden Brasiliens. Das Typusexemplar von Microchilus paleaceus stammt aus der Dominikanischen Republik. Die Art ist aber nicht nur auf die Antillen beschränkt, sondern kommt auch im nördlichen Südamerika einschließlich des Nordens Brasiliens und entlang der Anden bis nach Peru in Höhen zwischen 800 und 1800 m vor. Mit wenigen Ausnahmen, wie z. B. Microchilus epiphyticus, sind die Pflanzen alle bodenbewohnende Orchideen; meist in immergrünen Wäldern.

Abschließend kann gesagt werden, dass jeder, der Ludisa discolor – eine oft in Pflanzen- und Baumärkten angebotene Orchidee – erfolgreich kultiviert, sich auch an Microchilus-Arten heranwagen kann, wenn er/sie Interesse an ausgefalleneren Erdorchideen hat. ❍

Einzelblüte, Seitenansicht (Foto: R. Hromniak)

LITERATUR:

DUNSTERVILLE, G.C.K & L.A. GARAY (1979): Orchids of Venezuela; Vol. A–G, S. 312

OMEROD, P. (2002): "Taxonomic Changes in Goodyerinae" in Lindleyana; Vol. 17(4), S. 214–225

HOKCHE, O. et al. (Hrsg.) (2008): Nuevo Catalogo de la Flora Vascular de Venezuela; S. 772

©Österreichische Orchideengesellschaft; www.biologiezentrum.at

Masdevallia Tuakau Candy

JOHANN SCHNELLER stellt aus seiner Sammlung eine zu Unrecht in Kultur fast verschwundene Hybride vor, auf die er zu Recht stolz sein kann.

Vor zwei Jahren schenkte mir Dr. Peter Teipel, ein Orchideenfreund aus Deutschland, ein Teilstück von Masdevallia Tuakau Candy. Es handelt sich dabei um eine Primärhybride aus M. triangularis x M. yungasensis. Er hatte sie vor etwa 10 Jahren als Sämling bei einer Ausstellung in Bad Salzuflen von L&R Orchids, Tuakau, Neuseeland, gekauft.

Leider war L&R Orchids danach für einige Jahre „verschollen". Im Februar letzten Jahres haben sich mein Orchideenfreund und der Inhaber von L&R Orchids zufällig auf einer Ausstellung in Belgien getroffen und in Erfahrung gebracht, dass die Pflanzen der Kreuzung heute nicht mehr existieren, so dass dies wohl eine der wenigen noch verbleibenden Pflanzen aus dieser Zeit ist. Schade!

Inzwischen hat Dr. Peter Teipel selbst aber einige Erfolg versprechende Kreuzungen mit Masdevallia Tuakau Candy gemacht. Ziel ist es, die Blütezeit zu verlängern und Pflanzen mit aufrechtem Blütenstiel zu züchten.

Ich kultiviere meine Masdevallia Tuakau Candy von Mai bis Oktober in einer gut schattierten kühlen Gartenecke und anschließend um 10 Grad im Kalthaus. Mitte Dezember stelle ich sie in den 13 bis 18 Grad warmen Wintergarten in die Nähe eines Fensters. Das ganze Jahr hindurch wird sie feucht gehalten und mäßig gedüngt.

Mit mehr als achtzig außergewöhnlich schönen Blüten wurde nun meine Mühe großzügig belohnt. (Die Reaktion gratuliert zu dieser schönen Pflanze!) ❍

Coeloglossum/Dactylorhiza viride – die Grüne Hohlzunge

WALTER BAUER stellt in dieser Serie die schönsten heimischen Orchideen vor.

In der Ebene ist es wieder einmal sommerlich geworden und die meisten Orchideen sind in der Wiener Umgebung bereits verblüht. Als Letzte waren dies zwei Arten, die im Rahmen dieser Reihe bereits vorgestellt wurden: Himantoglossum adriaticum, die Adriatische Riemenzunge, und Anacamptis pyramidalis, der Pyramidenständel, zu deren Blütezeit man bei der Suche an den Standorten auf den Heißländen der Donauauen schon ganz schön ins Schwitzen kommen kann, erreichen die Temperaturen vereinzelt doch schon die 30°-Marke. Das Abblühen dieser zwei Spezies ist für mich der Moment, wo ich mich nach oben zu orientieren beginne und die Höhen der Berge suche.

Stark gefärbte Einzelpflanze

Hier hat man selbst bei uns in und um Wien einige Möglichkeiten. und auch nach Fahrten von kaum viel mehr als einer Stunde kann man geeignete Gegenden erreichen, wo es die gesuchten Bergstandorte gibt. Nach einem mehr oder weniger langen und anstrengenden Aufstieg – stellenweise übernehmen das auch geschickt platzierte Liftanlagen wie auf der Rax oder dem Hirschenkogel oder zum Teil viele Jahre alte Bergbahnen wie am Schneeberg – kommt man dann in ganz andere Gefielde. Mit zunehmender Höhe wird es vor allem morgens luftiger und frischer und man kann beobachten, wie die Vegetation immer weitere Schritte rückwärts macht. Auf den Almen, dem eigentlichen Ziel, angekommen, merkt man schließlich, dass hier gerade der Frühling eingekehrt ist, obwohl sich ab einer gewissen Höhe aufgrund der kurzen Vegetationszeit Frühling und Sommer zusammenschieben und sich dies an einer enormen Farben- und Formenvielfalt in der Vegetation bemerkbar macht. Eine große Fülle an Pflanzen blüht hier mehr oder weniger gleichzeitig, und darunter auch immer wieder Orchideen.

Zwischen all der Blütenpracht kann man an vielen Bergstandorten auch die heute vorzustellende Pflanze finden. Es handelt sich um eine weitere der so genannten „Grünen Orchideen", die diesem Umstand sogar ihre beiden Namen verdankt: Coeloglossum viride, die Grüne Hohlzunge. Sie ist eine eher unauffällige Pflanze, die meist nur wenig über den sie umgebenden Bewuchs hinausragt und auch durch ihre Farbe wenig auffällig ist. Unter der Grasnarbe befinden zwei Knollen nach der hier inzwischen immer wieder erwähnten Knabenkrautmanier; das heißt, eine alte und runzelige, die den Blütenstand trägt und am Ende der Vegetationsperiode abstirbt und vergeht, und eine neue, meist kleinere, pralle und helle, die aus den grünen Blättern gerade aufgebaut wird und nächstes Jahr die Rolle ihrer Nachbarin übernehmen wird. Im Gegensatz zu den echten Knabenkräutern der Gattung Orchis mit ihren runden oder ovalen Knollen findet man hier jedoch mehr oder weniger tief in zwei oder drei Teile eingeschnittene Knollen vor.

Über der Erde sind die Pflanzen von Coeloglossum viride zwischen 5 und 15 oder auch 20 cm hoch; je höher gelegen und je exponierter der Biotop, umso gedrungener wachsen die einzelnen Exemplare. Die zwei oder drei bis fünf oder gar sieben Laubblätter begleiten den rinnigen Stängel auf seinem Weg nach oben, wobei sich am Boden auch zwei oder drei Blätter zusammenschieben. Unten sind sie breit-oval, nehmen nach oben in der Größe ab und werden tendenziell

©Österreichische Orchideengesellschaft, download unter www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

Pflanze mit besonders rot gefärbten Lippen, Standort in Salzburg

Almwiesen sind typische Standorte von Coeloglossum viride

Die Variabilität: links hell- und lockerblütiger „Waldtyp", rechts sehr reichblütiges Exemplar

2 Pflanzen der ssp. alpina, zusammen mit Leucorchis albida wachsend

©Österreichische Orchideengesellschaft, download www.orchideen.at oder www.biologiezentrum.at

Almwiese mit relativ dichtem Bestand

schmäler, sie sind ungefleckt und können zwischen 2 und 10 cm in der Länge bei 1 bis 5 cm Breite messen.

Der Blütenstand der Grünen Hohlzunge ist meist recht dicht- und oft vielblütig, wobei an Extremstandorten sehr kleinwüchsige Pflanzen mit nur zwei Blättern bei 4 bis 10 cn Höhe und manchmal nur zwei bis vier Blüten gefunden werden können. Diese werden einer eigenen Unterart zugeordnet und als var. Islandicum oder var. Alpinum bezeichnet. An den sonstigen Standorten werden uns jedoch Pflanzen mit um die zehn und mehr Blüten begegnen, wobei deren Zahl bis zu dreißig betragen kann. Die Tragblätter sind lanzettlich bis länglich-lanzettlich, aufgerichtet bis abstehend und so lang wie die Blüten bis diese deutlich überragend und können damit vor allem dichteren Blütenständen ein etwas unordentliches Aussehen verleihen. Die Blüten selbst sind klein bis mittelgroß, die grünlichen Sepalen und Petalen bilden mitsammen einen Helm über der Lippe. Die Sepalen sind dreieckig breit-oval, die seitlichen etwas asymmetrisch, die Petalen sind deutlich schmäler. Alle sind sie zwischen 3 und gegen 6 mm lang.

Darunter sieht die Lippe hervor, sie wird zur Spitze hin breiter und ist nach unten geschlagen oder richtet sich nach hinten und ist in diesem Fall auch nicht so leicht zu sehen. Sie ist 5 bis 10 mm lang und dreilappig, wobei der Mittellappen kürzer ist als die seitlichen. Das Labellum besitzt bei genauerem Hinsehen eine papillöse Oberfläche, was den Eindruck einer Zunge verstärkt. Zum Blütengrund hin bildet die Lippe einen sackförmigen, 2 bis 3 mm langen Sporn, welcher Nektar führt und damit die potenziellen Bestäuber belohnt. Oft ist die ganze Blüte mitsamt dem Labellum grün oder gelblich-grün. Doch nicht immer wird sie ihrem Namen „viride" (grün) gerecht. Regelmäßig –

GÄRTNEREI GISELHER CRAMER
gegründet 1947

Gärtnerei Giselher Cramer
Orchideenzucht - Gartenbau
Zum Steiner 11
83483 Bischofswiesen / Bayern
Tel.: +49 (0)8652 94 49 03

Web: www.cramer-orchideen.de
email: giselher.cramer@planet-interkom.de
oder bgl-ac@web.de

Um telefonische Anmeldung wird gebeten.

Röllke
Orchideenzucht
Flößweg 11, D-33758 Schloss Holte - Stukenbrock
Tel.: 0049 5207-920539 Fax: 0049 5207-920540
Öffnungszeiten: Di.- Fr.: 10.- 18, Sa. & So.: 10.- 16.Uhr

Nachzuchten seltener tropischer Orchideen
Aussaaten * Gewebekulturen * Neue Hybriden * Beratung * Verkauf * Zubehör

Orchideen für Alle * Alles für Orchideen
www.roellke-orchideen.de

vor allem bei Pflanzen, die sehr sonnig stehen – haben die Tepalen der Blüten einen braunen Rand oder sind als Ganze rötlich oder bräunlich getönt. Oft mischen sich die Farben Gelb oder Braun auch mehr oder weniger in die Lippe und ergeben etwas kontrastreichere Mischfarben. Gelegentlich kann man Pflanzen mit roten Farbeinschlägen finden. Diese Farbe kann sich bei besonders prächtigen Hohlzungen selten bis zum wunderschönen Orange- oder gar Rubinrot steigern. Solchen Typen bin ich aber immer nur höchst regional begegnet.

©Akademie d. Wissenschaften Wien; download unter www.biologiezentrum.at

Bestäubt wird die Pflanze dank des angebotenen Nektars und des leichten Duftes von einer größeren Anzahl von Insekten. Delforge gibt hier Wespen, Bienen, Ameisen und nachtaktive Schmetterlinge sowie Käfer an.

Die Grüne Hohlzunge ist in den Alpen vor allem in höheren Lagen recht häufig anzutreffen. Sie steigt bis gegen 2500 m Höhe auf, wo sie dann auch erst im August in Blüte zu finden ist. Sonst kann man der blühenden Pflanze je nach Höhe auch bereits im Mai begegnen. Ihren Standort findet Coeloglossum viride auf Magerrasen, Weiden, in Zwergstrauchgesellschaften oder zwischen Latschen. Beim Abstieg vom Berg kann man der Pflanze auch im Wald begegnen, sie fällt in der dortigen umgebenden Vegetation jedoch noch weniger ins Auge, kann hier jedoch Höhen von bis über 30 cm erreichen.

Auch im Hügelland kann man ihr vereinzelt begegnen, jedoch verschwinden ihre Wiesen-Vorkommen aufgrund der intensiveren Nutzung in den letzten Jahrzehnten rasch, auch klimatische Änderungen wie veränderter Niederschlag könnten daran durchaus Mitschuld tragen. So soll sie laut einer mündlichen Mitteilung noch in den 70-er Jahren auf einer größeren ehemaligen Weidefläche in der Nähe von Wien auf etwa 450 m Seehöhe zu finden gewesen sein, auf der in weiterem Umfeld auch Ophrys holosericea, die Hummelragwurz, vorkommt. Leider konnte ich die Art an dieser Stelle selbst vor weit mehr als zehn Jahren nicht mehr auffinden, die Wahrscheinlichkeit wird sich wohl inzwischen nicht vergrößert haben. Hat sich doch auch diese Fläche zudem inzwischen immer mehr in eine Hundewiese verwandelt. Coeloglossum viride besiedelt an ihren Standorten sowohl kalkige als auch neutrale und oberflächlich versauerte Böden, kann aber auch auf sauren Standorten wachsen.

Besonders stark pigmentiertes Exemplar

Die Grüne Hohlzunge kam früher in ganz Österreich vor, sie gilt jedoch heute in den Bundesländern Wien und Burgenland als ausgestorben. Sie gehört vor allem an ihren höher gelegenen Standorten zu den häufigen Arten und ist dadurch in ihrem Gesamtbestand wohl kaum gefährdet. Wie schon erwähnt, sind die Standorte im Hügelland und in Mittelgebirgslagen einem weitaus höheren Druck ausgesetzt und hier gilt sie mehr denn je als schützenswert.

In Europa ist die Art mit nördlichem und alpinem Schwerpunkt verbreitet und weicht im Mittelmeergebiet auf Hochgebirgigs-Standorte mit Höhen von 3000 m aus, wo sie nach Süden zu auch immer seltener wird.

Das Gesamtvorkommen von Coeloglossum viride reicht zikumpolar bis zum Himalaya, nach Ostasien und auch nach Nordamerika, wo die Pflanzen Höhen von 80 cm erreichen können und als var. bracteatum bezeichnet werden.

Neuere genetische Analysen kommen zu dem Ergebnis, dass Coeloglossum sehr nahe verwandt ist mit den Fingerwurz-Knabenkräutern der Gattung Dactylorhiza und eigentlich mit dieser Gattung zu vereinigen ist. Dafür würde auch die Existenz von Hybriden mit mehreren Arten jenes Genus sprechen. Aus liebgewordener Gewohnheit wurde der alte Name beibehalten, es soll jedoch der neuere keinesfalls verschwiegen werden. ❍

Darstellung der Streubreite bei Ophrys, Sektion Fuciflorae

©Österreichische Orchideengesellschaft, download www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

Ophrys bornmuelleri M. Schulze, 1-6 *Palästina*, 7-9 *Cypern*

O. tenthredinifera Willd., 10-12 *Griechenland*, 13 *Sizilien*, 14 *Sardinien*, 15-19 *Apenninen-Halbinsel*

O. fuciflora (Crantz) Moench ssp. fuciflora, 20 *Karmel*, 21-22 *Libanon*, 23 *Libyen*, 24-25 *Kreta*, 26 *Rhodos*, 27 *Mte Gargano*, 28 *Sardinien*, 29-34 *Apenninen-Halbinsel*, 35-40 *Chambéry*, 41-43 *Süd-Frankreich*, 44-45 *Bayern*, 46-52 *Schweiz* (52 zu O. sonipacx tendentend)

O. fuciflora ssp. oxyrrhynchos (Tod.) Soó, 53-56 *Sizilien*

O. fuciflora ssp. candica Nelson, 57-62 *Kreta*, 63-66 *Süd-Apulien*

O. fuciflora ssp. pollinensis Nelson, 67-75 *Mte Pollino*, 76-78 *Mte Gargano*

O. fuciflora ssp. exaltata (Ten.) Nelson, 79-84 *Castellamare di Stabia*, 85-89 *Capri*, 90-94 *Rieti*, 95-100 *Mte Argentario*

Das zeichnerische Werk von Erich Nelson

©Naturwissenschaftl. Verein für Kärnten, Download unter www.biologiezentrum.at

Die Schweizerische Orchideenstiftung hat nun die große Zeichnungssammlung des Orchideenexperten Dr. h.c. Erich Nelson in ihre „Welt Orchideen Ikonographie" aufgenommen. **DR. H.C. SAMUEL SPRUNGER** stellt dieses Werk vor.

Erich Nelson verlebte seine Kindheit in Berlin und schlug nach dem Ersten Weltkrieg eine Laufbahn als Kunstmaler ein. Er spezialisierte sich insbesondere auf Landschaftsaquarelle und Vegetationsstudien. Auf seiner Italienreise von 1928 hatte er seine erste Begegnung mit Orchideen. Sie sollten fortan seinen Lebensinhalt als Künstler, Forscher und wissenschaftlichen Zeichner bilden.

Im Zusammenhang mit dem Erstarken des Nationalsozialismus musste er mit seiner Frau Gerda Deutschland verlassen und fand nach einer Zwischenstation in Südtirol seine zweite Heimat in Chernex ob Montreux. Nach vielen Reisen und unermüdlicher malerischer Tätigkeit, aber auch nach intensiven Literaturstudien veröffentlichte er zwischen 1954 und 1976 seine vier Hauptwerke.

1980 verstarb Erich Nelson bei einem tragischen Verkehrsunfall und hinterließ eine Vielzahl von wissenschaftlichen Zeichnungen, Studien und Aquarellen. Das künstlerische Werk liegt seither konservatorisch gepflegt im Archiv der Nelson-Stiftung in Bern, die 2001 posthum auch einen weiteren Band seiner Arbeit herausgab.

Sämtliche 745 Orchideenzeichnungen, Aquarelle und Studien von Erich Nelson sind im Botanischen Institut der Universität Basel durch die Schweizerische Orchideenstiftung am Herbarium Jany Renz digitalisiert, georeferenziert und nomenklatorisch aktualisiert worden und der internationalen Öffentlichkeit über die Webseite der Stiftung www.orchid.unibas.ch zugänglich gemacht. Das Druckwerk wird vom Koeltz Verlag in Königstein, Deutschland, weiterhin vertrieben.

Erich Nelson war sowohl Künstler als auch wissenschaftlicher Zeichner. Als Künstler hat er mit seinen Landschaftsaquarellen wie die Impressionisten die Schönheit der Natur mit großem Empfinden sehr gekonnt veranschaulicht. Als wissenschaftlicher Zeichner hingegen hat Erich Nelson es verstanden, die europäischen Orchideen mit exakten Zeichnungen zu dokumentieren. Seine wissenschaftlichen Zeichnungen zählen sicher zu den besten, die es überhaupt gibt. Dank seiner Zeichnungen hat er die Gestaltwandlung im Blütenbereich der verschiedenen Orchideenarten dokumentiert und somit gezeigt, dass Orchideen in Farbe und Form innerhalb einer Art sehr variieren können, was bedeutet, dass unsere einheimischen Orchideenarten genetisch immer noch sehr unstabil sind. Heute kann man mit DNA-Analysen im Bereich der Artbildung seine zeichnerischen Feststellungen nachvollziehen.

Der wissenschaftliche Zeichner ist heute noch für diese Art der Dokumentation unersetzbar, da weder der Elektronenrechner noch die Fotografie imstande sind, so viele präzise und ästhetische Informationen auf einem einzigen Blatt Papier zu liefern.

WWW.ORCHID.UNIBAS.CH

Ophrys apifera

PUPLIKATIONEN

1931: Die Orchideen Deutschlands und der angrenzenden Gebiete.
1954: Gesetzmäßigkeiten der Gestaltwandlung im Blütenbereich. Ihre Bedeutung für das Problem der Evolution.
1962: Gestaltumwandlung und Artbildung, erörtert am Beispiel der Orchideen Europas und der Mittelmeerländer, insbesondere der Gattung Ophrys.
1968: Monographie und Ikonographie der Orchideengattungen Serapias, Aceras, Loroglossum, Barlia.
1976: Monographie und Ikonographie der Orchideengattung Dactylorhiza.
2001: Persönlichkeit und Lebenswerk aus heutiger wissenschaftlicher Sicht, mit Publikation seines Bildwerks der Gattung Orchis.

DIE Orchideen- & Tropenpflanzen-Zeitschrift
Orchideen Zauber
DAS Magazin für den Pflanzenfreund
▶ Abo - 12 Hefte für 49,– €
▶ Probeabo - 3 Hefte für 12,–
▶ erscheint alle 2 Monate
djs@orchideenzauber.eu
www.orchideenzauber.eu
OrchideenZauber-Verlag
Bühlfelderweg 10
D-94239 Ruhmannsfelden

MARCZIKA
KERTÉSZETI ÉS KERESKEDELMI KFT.
SPEZIALGÄRTNEREI FÜR ORCHIDEEN, TILLANDSIEN, BONSAI.
H-2030 ÉRD, NAPVIRÁG UTCA 4/2.
TEL./FAX : +36 23 375 094
MOBIL : +36 30 948 3695
WWW.MARCZIKA.HU
E-MAIL : ANDRAS@MARCZIKA.HU

ZINTERHOF ORCHIDEEN

Wassergasse 12
3443 Sieghartskirchen
Tel.: 02274/2269
Fax: 02274/2269 4
Besuch bitte nach telefonischer Voranmeldung

©Österreichische Orchideengesellschaft; download unter www.

Fensterbankblues

THOMAS SEIDL sieht seinen Orchideen beim Leiden zu. Leider.

Es ist ein harter Winter. Nicht nur für die kleinen Meisen draußen vor dem Fenster. Auch die kleinen Orchideen auf der anderen Seite der Glasscheibe haben nichts zu lachen. Doch im Gegensatz zu den Meisen, denen eindeutig die Kälte zu schaffen macht, müssen die Pfleglinge drinnen gleich mit einem Cocktail an Bedrohungen fertig werden. Einerseits finden da auch nicht alle die Kälte wirklich angenehm, die von den Fenstern abgestrahlt wird und durch die Ritzen pfeift, aber genauso schlimm ist für viele die trockene Wärme, die durch das verstärkte Heizen gerade an der Fensterbank auch das eine oder andere Opfer fordert. Fensterbankschalen unter den Pflanzen haben mit ihrem Mikroklima eben auch nur beschränkte Wirkung.

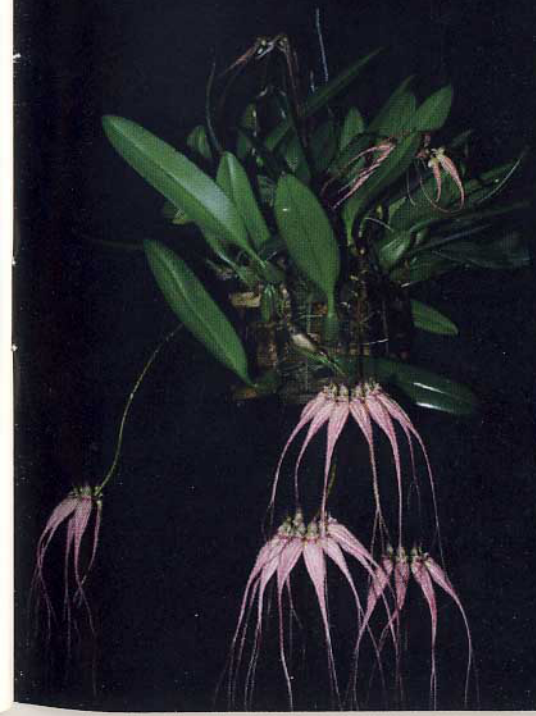
Und weil das noch nicht schlimm genug wäre, nützen natürlich auch Schädlinge es schamlos aus, wenn die Pflanzen Stress leiden, und vermehren sich ungeniert. Da kommt es schon vor, dass der eine oder andere Pflegling, der noch vor zwei Monaten kerngesund blühte, auf einmal ein Bild des Jammers ist und nur mit viel Mühe davon abgehalten werden kann, den Weg zur ewigen Biotonne anzutreten, und derselbe Kulturraum, der letzten Winter die Orchideen gut überleben ließ, fordert heuer seine Opfer. Es ist dabei nicht leicht herauszufinden, ob es jetzt die Kälte oder die Wärme ist, die dazu geführt hatten die trockene Luft oder zu häufiges Sprühen.

Man kann nur eines tun: Ganz genau hinschauen, die Pflanzen möglichst gut beobachten. Wie lange bleiben sie feucht? Zeigen sie Anzeichen von Dehydration und vor allem: Haben sich ungeliebte Mitbewohner eingestellt? Bei meiner Sammlung wird dann auch schnell klar, wer dann doch lieber in einer feuchten Vitrine oder einem Gewächshaus untergebracht werden will und zu neuen Pflegeeltern abgeschoben wird. Denn meistens wächst direkt neben einem kränkelnden Sorgenkind eine andere Pflanze, die nur so vor Gesundheit strotzt – eine echte Fensterbankbewohnerin eben.

Doch bei genauer Untersuchung findet man auch Schadbilder, die man nicht so schnell einordnen kann. Eindeutige Nagespuren. So teilen sich dann die Pfleglinge drinnen den Erzfressfeind mit den Meisen im Garten. Alle haben in diesem kalten Winter Angst vor Katzenfraß! ❍

Cirrhopetalum Elizabeth Anne

WALTER TRUCHLIK stellt eine besonders kulturwürdige Pflanze aus seiner Sammlung vor.



Regelmäßig in der Weihnachtszeit blüht in meinem kleinen Gewächshausabteil Cirrhopetalum Elizabeth Anne. Sucht man im Internet Auskünfte über diese Pflanze, werden als Herkunftsländer Thailand, Malaysia und andere Länder Südostasiens genannt. Schwerter Orchideenzucht gibt in seinem Onlineshop sogar Afrika als Heimat dieser Hybride an. Im „Journal für den Orchideenfreund" werden als Elternteile Cirrhopetalum longissimum und C. rothschildianum genannt, gezüchtet in New York, registriert 1969. Die Züchtung ist also schon lange bekannt und auch in vielen Sammlungen vertreten. Das verdient diese Pflanze auch! In der Kultur ist sie – zumindest bei mir – problemloser als die beiden Elternpflanzen. Ein temperierter, mäßig heller Standort wird gut vertragen. Stehen Pflanzenteile aber zu dunkel, bleibt da die Blüte aus. Absolut nötig ist regelmäßige Feuchtigkeitsversorgung. Lässt man die Bulben zu sehr schrumpfen, verweigern diese die Blüte.

Meine Pflanze erfordert nur gelegentliches Umpflanzen. Im Umpflanzjahr blüht sie schlecht bis gar nicht. Erlaube ich ihr aber den etwas sparrigen Wuchs, dankt sie im Folgejahr mit reichem Blütenflor. Der einzelne Blütentrieb trägt ca. 10 Einzelblüten, welche die typische Schaukellippe der Bulbophyllen haben. Sieht man die Blüte aus der Nähe an, erkennt man erst die phantastische Schönheit, mit der sie ihren Bestäuber anlockt. Die Einzelblüte hält etwa zwei Wochen. Ich kultiviere eine Pflanze im Korb und eine weitere in der Pflanzschale. Unterschied merke ich keinen. ❍

PROGRAMMVORSCHAU 2010
ZWEIGVEREINE & ANDERE GRUPPEN

©Österreichische Orchideengesellschaft, download www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

WIEN – NORDOST

Treffen jeden ersten Donnerstag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Fischer, 1220 Wien, Wagramer Straße 111.
Kontakt: Monika Ahl, Tel.: 01/282 55 68, service.ahl@inode.at
www.orchideen-wien.at

4.3. Generalversammlung mit Neuwahl des Vorstands
1.4. Programm leider nicht bekannt
6.5. Ing. Zima: Eine Reise nach Südecuador

WIEN – SÜDWEST

Treffen jeden 3. Freitag im Monat, 19 Uhr; Restaurant Wienerwald, Schönbrunnerstr. 244, 1120 Wien. Bei jedem Treffen Pflanzenbesprechung mit Publikumsbewertung.
19.3., 16.4., 21.5.

OBERÖSTERREICH

Treffen jeden dritten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Schwechater Hof, Leopold-Werndl-Str. 1, 4400 Steyr.
Kontakt: Herbert Heuberger, Baintwiese 5, 4030 Linz, Tel.: 0732/37 52 03
orchidsooe.npage.at

19.3. Herr Schneller, Wels: Meine Orchideen von A bis Z und meine Kultur
Weiteres Programm leider nicht bekannt

NICHT VERGESSEN:

17.4. Generalversammlung der Österreichischen Orchideengesellschaft mit Neuwahl des Vorstands, Gasthof Fromwald/Hubertushof, Wiener Neustädter Straße 20, 2722 Bad Fischau, 14 Uhr

KÄRNTEN

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 19 Uhr; Gasthof Bacher, Vassacherstr. 58, 9500 Villach. Bitte Orchideen zur Bewertung bringen!
Kontakt: DI Erich Wildburger, Tel.: 0664/50 47 482, erich@wildburger.com
www.orchideenvereinkaernten.at

7.3. (Sonntag) Fahrt zum Orchideenmarkt München (mindestens 20 Teilnehmer)
26.3. Generalversammlung, anschließend Erfahrungsaustausch: Düngen von Orchideen, was sagen mir die Buchstaben N:P:K auf einer Düngerpackung?
Weiteres Programm leider nicht bekannt

NÖ – BURGENLAND

Treffen jeden letzten Freitag im Monat, 18.30 Uhr; Restaurant Hubertushof, Familie Fromwald, Wiener Neustädter Straße 20, Bad Fischau. **Kontakt:** Kurt Opitz, Tel.: 02622/713 69, kurtopitz@gmx.at oder Erika Tabojer, service@noeorchidee.at
Tel. & Fax: 02628/472 09
www.noeorchidee.at

26.3. Generalversammlung LG NÖ/Bgld. und Wahl der Delegierten für die GV am 17. 4., Beginn 18 Uhr, anschließend Vortrag von Ing. Hugo Englachner
30.4. Vortrag von Hans Hermann (Schweiz)
13.5. Orchideenwanderung in der Lobau mit Führung von Rudolf Khun. Treffpunkt in Wiener Neustadt um 8 Uhr beim Parkplatz OBI-Markt, Einkaufszentrum Nord (B 17 / Nordspange). Bei Schlechtwetter – Ersatztermin am 16. Mai 2010
28.5. Vortrag von Dr. Günter Gerlach

©Österreichische Orchideengesellschaft, download www.orchideen.at/ oder www.biologiezentrum.at

VERANSTALTUNGSTIPPS

18.1. 18 Uhr, Vortrag Johann Györög zum Thema „Argentinien" (ÖGG-Fachgruppe Bromelien – Adresse siehe Arge Heimische)
21.–24.1. Tag der offenen Tür in der Gärtnerei Zinterhof, 9–17 Uhr
29.–31.1. 15. Luzerner Orchideentage im Luzerner Garten/Ebikon, Schweiz
8.–12.2. Orchideenausstellung in der Gartenabteilung des Lagerhauses Rohrbach mit Beteiligung der Landesgruppe Oberösterreich
8.–14.2. Große Obersteirische Orchideenausstellung mit Pflanzenverkauf, Gärnerei Galla, Knittelfeld, Marktgasse 16a
11.–14.2. Orchideenausstellung am neuen Standort des Villacher Stadtgartens in der Tirolerstraße neben der Eishalle unter Beteiligung der Landesgruppe Kärnten. Johann Györög zum Thema „Argentinien"
26.–28.2. Sonderschau Orchideen im Botanischen Garten Linz mit Beteiligung der Landesgruppe Oberösterreich
20.–28.2. 7. Internationale Orchideen- und Tillandsienschau mit Pflanzenverkauf in den Blumengärten der Stadt Wien, 22, Quadenstr. 15, 9–17 Uhr
4.–7.3. 21. Internationale Orchideenschau im Kurpark Bad Salzuflen/Deutschland
5.–7.3. Müncher Orchideenmarkt, Gaststätte Heide-Volm, Planegg, Deutschland; www.orchidee-muenchen.de
19.–21.3. 7. Kurpfälzische Orchideenschau, Mannheim, Luisenpark, Festhalle Baumhain; www.kurpfalzorchid.de

ARGE HEIMISCHE ORCHIDEEN WIEN/NÖ

Treffen jeden dritten Dienstag im Monat, 18 Uhr; Vortragssaal der ÖGG, Siebeckstr. 14, 1220 Wien.
Kontakt: Mag. Bernhard Schubert, Tel.: 02741/71 75

19.1. K. Schebesta: Zypern 2008
16.2. Norbert Griebl: Orchideen der Provinz Abruzzen
16.3. A. Axmann u. E. Stankic: Orchideenzauber in Zypern
20.4. F. Weberndorfer: 2009 - was da kreucht und fleucht und blüht

ARGE HEIMISCHE & MEDITERRANE ORCHIDEEN

3. Mittwoch im Monat um 19 Uhr, Dept. Evolutionsbiologie, Seminarraum 3, Althanstr. 14, 1090 Wien, **Kontakt:** Hannes Paulus, Tel.: 01/42 77-54490; hannes.paulus @univie.ac.at

VORARLBERGER ORCHIDEEN CLUB

Treffen im Gasthof Hirschen, 6844 Altach.
Kontakt: Hardy Fussenegger, Reuteweg 13, 6850 Dornbirn, Tel.: 05572/216 23 / 0664/400 35 29, hardy.fussenegger@aon.at

12.1. Jahreshauptversammlung, anschl. Alois Messmer über Hoffmannsegella
9.2. Peter Schardt: Kenia – Land für Naturfotografie
13.3. Manfred Speckmaier: Die Gattung Maxillaria, mit Pflanzenverkauf von C. Apollo
27.3. VOC-Workshop

STEIRISCHE ORCHIDEENG.

Treffen jeden 2. Freitag im Monat, 19 Uhr, Gasthaus Bokan, Mainersbergstraße 1, 8051 Graz-Gösting,
Kontakt: Gerhard Werba, Tel.: 0664/146 46 32, Gerhard.Werba@bmf.gv.at; Erika Horvath, erika.horvath@tele2.at
www.stog.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Orchideenkurier

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: 2_2010

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Der Orchideenkurier 2010/2 1